

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: - (2012)
Heft: 1: Fachportale für Kulturgut = Portails professionnels et biens culturels
= Portali specializzati in beni culturali
Rubrik: Portalangebote in der Schweiz = Offres de portails en Suisse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Portalangebote in der Schweiz / Offres de portails en Suisse

arCHeco – Verzeichnis der Wirtschaftsbestände in Archiven der Schweiz und Liechtensteins

Daniel Nerlich, Präsident AG Archive
der privaten Wirtschaft (VSA)

Das Online-Verzeichnis arCHeco schafft seit dem Jahr 2000 einen Überblick über die privaten Wirtschaftsarchive in der Schweiz und in Liechtenstein¹. Das Konzept erarbeitete die Fachgruppe «Archive der privaten Wirtschaft» des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA)², welche das Projekt gemeinsam mit dem Schweizerischen Wirtschaftsarchiv (SWA)³ trägt.

Aktuell (Januar 2012) enthält das Verzeichnis Informationen zu 1534 Archivbeständen, die sich in 50 öffentlichen (2 National-, 21 Staats-, 18 Stadt- und 9 Spezialarchiven) und 35 Unternehmens- oder anderen privaten Archiven befinden. 839 (55 Prozent) der verzeichneten Bestände sind Firmenarchive, 23 Prozent Verbandsarchive und 22 Prozent Nachlässe von Unternehmern oder anderen wirtschaftlich tätigen Personen.

arCHeco ist als Einstiegsinformation für die wirtschaftshistorische Forschung und für ein an Unternehmens-

geschichte interessiertes Publikum konzipiert. Der Nachweis erfolgt auf Bestandesstufe und umfasst neben den ISAD(G)-Pflichtelementen⁴ eine inhaltliche Kurzbeschreibung, den Organisationstyp des Aktenbildners sowie dessen geografische und wirtschaftssektorielle Zuordnung. Hinweise auf die jeweiligen Benutzungsbestimmungen, Findmittel sowie verwandte Bestände runden das Angebot als praktische Informationen ab.

Herzstück im Dienst der Userinnen und User von arCHeco sind dessen Recherchemöglichkeiten. Über einen alphabetischen Index der Bestände oder die Typologie der aufbewahrenden Institutionen und deren Listen von Quellenbeständen können namentlich bekannte Wirtschaftsarchive leicht ermittelt werden. Besonderes Qualitätsmerkmal der Recherche in arCHeco sind aber die Volltextsuche und Filterfunktionen. Sie ermöglichen:

1. Stichwortsuche in den Bestandesbeschreibungen,

2. Filterung der Suche (Branche, Typus des Aktenbildners, Kanton, Zeitraum, aufbewahrendes Archiv),

3. Kombination von Stichwortsuche und Filterung.

In technischer Hinsicht basierte arCHeco bis 2008 auf einer statischen HTML-Lösung. Inhaltliche Updates erfolgten vierteljährlich im SWA nach Datenübermittlung durch die teilnehmenden Archive. Eine dringend angezeigte Aktualisierung wurde 2009 mit der Umstellung auf das Content Management System Typo3 und mit der Datenmigration in MySQL in die Wege geleitet. Neu programmiert wurde ein Frontend für die an arCHeco partizipierenden Institutionen, die seit dem Frühjahr 2011 ihre Mutationen selbst einpflegen und zeitnah publizieren können. Nebst der Layoutauffrischung wurde zum Anschluss an die internationale Forschung und zur besseren Vermarktung auch eine englische Fassung des Verzeichnisses erstellt. Bei der Stichwortsuche müssen Begriffe zwar

1 Eine Auswahl früherer Publikationen zu arCHeco findet sich unter www.archeco.info/de/ueber-archeco/publikationen/, FAQ zum Projekt und entsprechende Antworten unter www.archeco.info/de/ueber-archeco/faq/. Alle zitierten Webseiten wurden am 9.1.2012 abgerufen.

2 www.vsa-aas.org/de/aktivitaet/ag-archive-der-privaten-wirtschaft/

3 www.ub.unibas.ch/wwz-bibliothek-swa/schweiz-wirtschaftsarchiv/allgemeines/

4 Vgl. dazu die Schweizerische Richtlinie für die Umsetzung von ISAD(G) – International Standard Archival Description (General) unter www.vsa-aas.org/fileadmin/user_upload/texte/ag_n_und_s/Richtlinien_ISAD_G_VSA_d.pdf.



HOME KONTAKT SITEMAP LOGIN DE FR IT EN

Verzeichnis der Wirtschaftsbestände in Archiven der Schweiz und Liechtensteins

Beispiel einer Volltextsuche in arCHeco mit Branchenfilterung.

weiter in der Sprache eingegeben werden, in welcher der Bestand verzeichnet wurde. Als wichtiger Schritt in Richtung Multilingualität selektionieren die sprachenspezifischen Filter jedoch bereits heute alle relevanten Bestände.

Während dieser jüngsten Erweiterung flossen die langjährigen Erfahrungen

mit arCHeco auch in den Aufbau des Schwesterverzeichnisses Wirtschaftsarchivportal WAP⁵ in Deutschland ein. Sowohl arCHeco als auch das WAP bieten als sich ergänzende Initiativen insbesondere Archiven kleinerer und mittlerer Unternehmen eine attraktive und kostenlose Möglichkeit, die eigenen – nicht per se öffentlichen – historischen Bestände im Internet sichtbar und der

Forschung zugänglich zu machen. Die Kategorie solcher privat gelagerter Firmen- und Verbandsarchive ist mit den aktuell 35 Provenienzstellen zwar zahlenmässig noch relativ klein. Gleichwohl leistet arCHeco als öffentliches und kooperatives Nachweissystem damit seinen Beitrag an die nachhaltige Sensibilisierung aller an der Sicherung und Inwertsetzung von Unternehmensarchiven interessierten Kreise.

Kontakt: nerlich@history.gess.ethz.ch

ABSTRACT

arCHeco – Répertoire des fonds d'archives économiques en Suisse et au Liechtenstein
Le répertoire en ligne des archives économiques arCHeco permet depuis 2000, de rechercher dans 1534 fonds d'archives privées d'entreprises (55%), d'associations (23%) et d'organisations (22%). Les chercheurs en histoire économique trouveront des notices ISADG ainsi qu'une courte description du contenu, du type, de l'affectation géographique et du secteur économique de l'organisation dont les dossiers d'archives sont issus. Ce répertoire rend visible à moindre coût des fonds d'archives historiques de petites et moyennes entreprises. Ce projet est soutenu par l'AAS et la SWA. (pd)

5 Das von der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte, der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare sowie dem Institut für bankhistorische Forschung getragene WAP ging 2010 online unter <http://wirtschaftsarchivportal.de>.

Archives Online – ein Archivportal mit Potential

Gerold Ritter,
Geschäftsführer Archives Online

Seit Sommer 2010 ermöglicht das Archivportal «Archives Online» (www.archivesonline.org) die parallele Suche in den Archivdatenbanken von inzwischen zehn angeschlossenen Archiven. Dabei stellt das technische Konzept ohne eigene Datenhaltung sicher, dass stets auf die aktuellsten Bestände der Archive zugegriffen wird. Dieses Dienstleistungsangebot wird gerne benützt, weckt aber auch weitergehende Erwartungen, die momentan nur beschränkt erfüllbar sind.

Nachdem verschiedene Pläne für ein schweizerisches Archivportal in den letzten Jahren ohne konkrete Früchte blieben, wurde das Projekt «Archives Online» mit einer sehr pragmatischen Zielsetzung gestartet: Keine eigene Datenhaltung, sondern Zugriff auf vorhandene Online-Verzeichnisse, bewusste Beschränkung der Funktionen und Möglichkeiten, Start mit einer klei-

nen Gruppe von Archiven, dafür Realisierung innert nützlicher Frist. Das Resultat sollte für sich sprechen und so auch weitere Archive zum Mitmachen animieren.

Archives Online ermöglicht eine Volltextsuche über die Bestände aller angeschlossenen Archivdatenbanken und

stellt die Treffer übersichtlich in einer nach verschiedenen Kriterien sortierbaren Liste dar. Zusätzlich können die Resultate nach Zeitraum (Anfangsjahr/Endjahr) sowie nach zu durchsuchenden Archiven gefiltert werden.

Ausserdem bietet die Website kurze Informationen über die angeschlossenen Archive und erläutert das techni-

Suchmaske und
Trefferliste von
Archives Online.

The screenshot shows the 'ARCHIVESONLINE.ORG' search interface. It includes a search bar with 'Regierungsrat' entered, a date range filter set to '1800 bis 1850', and a list of selected archives including Staatsarchiv Bern, Graubünden, St. Gallen, Zug, Basel-Stadt, Genf, Luzern, Thurgau, and Zürich. The results section, titled 'Resultate des Archivs: Staatsarchiv des Kantons Bern', displays a table with columns for Archive, Signatur, Titel, Zeitraum, Stufe, Umfang, and Provenienz. The table lists several records, including 'N Ochsenbein' (Nachlass Ulrich Ochsenbein, 1830-1890), 'N Schneider' (Nachlass Johann Rudolf Schneider, approx. 1830-1880), 'N Schenk' (Nachlass Karl, Friedrich Ulrich und Ferdinand Ulrich Schenk, approx. 1830-1870), 'BB IIb' (Schulwesen, 1805-1873), 'N Wyss' (Nachlass Abraham Rudolf Wyss, between approx. 1800 and approx. 1850), 'BB Vb' (Landwirtschaft, 1826-1878), 'BB IX' (Justiz und Polizei, 1812-approx. 1914), 'BB XI' (Sanitätswesen, approx. 1825-1951), 'BB XIIIb' (Gemeindewesen, 1831-1925), and 'BB 3' (Justizdirektion, 1882 ff., 1835-1990).

sche Konzept. Die gesamte Benutzeroberfläche von Archives Online ist dreisprachig in Deutsch, Französisch und Englisch gehalten.

Technische Funktionsweise

Die Anfragen der Benutzer werden von Archives Online an die einzelnen Archivdatenbanken der beteiligten Archive durchgereicht, die den eigenen Datenbestand nach den gewünschten Kriterien durchsuchen und die 50 besten Treffer an Archives Online zurückgeben. Diese Rückgaben werden vom Archives-Online-Server aggregiert und als Liste angezeigt. Die Ausgabe startet, sobald die Resultate des ersten Archivs eintreffen. So kann der Benutzer bereits mit dem Begutachten der Resultatliste beginnen, wenn noch Antworten ausstehen.

Mit diesem Konzept entstehen keine Redundanzen und keine veralteten Datenbestände, da der Zugriff immer direkt auf die Originaldaten, d.h. die Datenbanken der angeschlossenen Archive, erfolgt. Eine Win-win-Situation: Für die Betreiber entfallen aufwendige Import-/Export- und Datenpflege-Prozesse, die Benutzerinnen und Benutzer erhalten immer die aktuellsten Daten.

Basis für den Datenaustausch zwischen Archives Online und den angeschlossenen Archivdatenbanken ist der SRU-Standard (Search/Retrieve via URL), ein XML-orientiertes Suchprotokoll, welches CQL (Contextual Query Language), eine Standardsyntax für die Übermittlung von Suchanfragen, verwendet¹.

Zur einheitlichen Darstellung der Archivmetadaten basiert das Context-Set auf einem Schema, das im Rahmen des Projektes eDavid auf der Basis des internationalen Standards ISAD-G für die Verzeichnung von Archivgut erarbeitet wurde².

Für die Produkte scopeArchiv von scope solutions AG (ab Version 5) und CMISTAR von CM Informatik AG bestehen fertige Lösungen zur Anbindung an Archives Online, die von den Archiven als zusätzliche Optionen zu ihrer Installation lizenziert werden können. Für andere Systeme ist eine entsprechende Schnittstelle aufgrund der verwendeten offenen Standards und Protokolle leicht erstellbar, wie das Staatsarchiv Genf bereits unter Beweis gestellt hat. Das Staatsarchiv Baselland implementiert für sein selbst entwickeltes Datenbank-Frontend ebenfalls eine individuelle Schnittstelle.

Kosten

Die einmaligen Lizenzkosten für einen Beitritt zu Archives Online betragen CHF 5000. Dazu kommen Installationskosten von ca. CHF 500. Die jährliche Wartungsgebühr beträgt CHF 750. Für die Installation bzw. Implementierung der archivseitigen Schnittstelle sind die Archive zusammen mit dem jeweiligen Anbieter der Archivsoftware selbst zuständig. Dabei fallen nochmals Kosten in ähnlicher Grössenordnung an.

Beteiligte Archive

Die Staatsarchive Zürich, Thurgau, Zug und Basel-Stadt sowie das Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich haben Archives Online gemeinsam aufgebaut und sind dementsprechend seit der Aufnahme des öffentlichen Betriebes im Sommer 2010 dabei. Diese fünf Archive haben 2011 auch einen Verein «Trägerschaft Archives Online» gegründet, der seither Archives Online betreibt. Ein vom Verein beauftragter Geschäftsführer betreut die Website

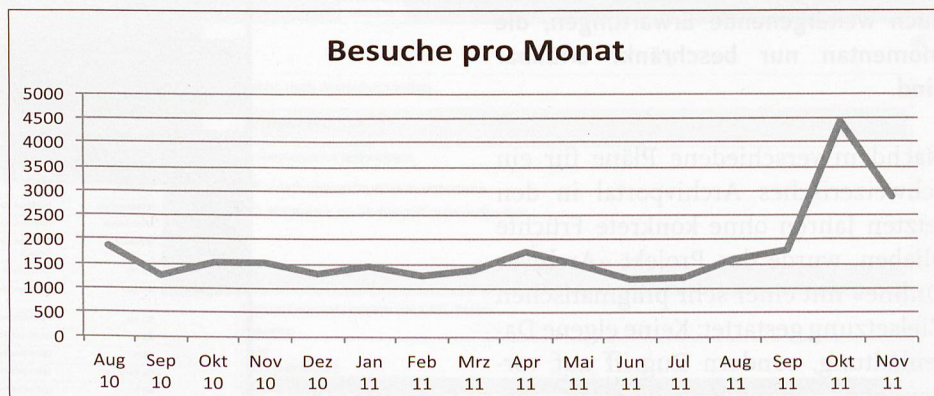
und steht als Ansprechpartner für Partner und interessierte Archive zur Verfügung (Kontaktadresse am Schluss).

Seit der Betriebsaufnahme hinzugekommen sind die Staatsarchive St. Gallen, Graubünden, Bern, Genf und Luzern. Damit hat sich die Zahl der angeschlossenen Archive auf zehn verdoppelt. Konkret geplant ist der Beitritt der Burgerbibliothek Bern und des Staatsarchivs Baselland. Sofern die entsprechenden Budgets genehmigt werden, werden sich im Jahr 2012 auch die Staatsarchive Schaffhausen, Nidwalden und Appenzell Ausserrhoden anschliessen. Weitere Archive haben ihr Interesse angemeldet.

Archives Online ist offen für alle öffentlich zugänglichen Archive mit eigener Online-Datenbank. Der Schwerpunkt liegt momentan eindeutig bei den schweizerischen Staatsarchiven. Einerseits strebt Archives Online hier eine Verbreiterung der Basis insbesondere auch in der französischen und italienischen Schweiz und mittelfristig eine vollständige Abdeckung auf dieser Stufe an. Andererseits sollen auch andere Archive stärker eingebunden werden: staatliche Archive auf Bundes- und Gemeindeebene oder weitere Spezialarchive. Schliesslich sind auch Partner ausserhalb der Schweiz willkommen und sehr erwünscht, insbesondere aus den historisch mit der Schweiz verbundenen Gebieten im benachbarten Ausland.

Erfahrungen

Archives Online ist seit dem 13. Juli 2010 in Betrieb. Im ersten Monat weist die Statistik eine hohe Spitze von gegen



Grafik 1: Statistik der Besuche («Visits») pro Monat auf www.archivesonline.org (ohne Datenverkehr durch Roboter, Suchmaschinen etc.).

1 Zu SRU und CQL siehe www.loc.gov/standards/sru/

2 Weitere Information unter [www.icacds.org.uk/eng/ISAD\(G\)de.pdf](http://www.icacds.org.uk/eng/ISAD(G)de.pdf) (ISAD-G) und www.expertisecentrumdavid.be/xmlschemas/eDavid

6000 Besuchen auf, was teilweise wohl auf einen manuellen Lasttest zurückzuführen ist, bei dem zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den beteiligten Archiven das System während einer Stunde intensiv beanspruchten. Die hohe Frequenz verursacht hat aber sicher auch die erfolgreiche Lancierung des Produktes und die damit verbundene mediale Aufmerksamkeit.

Seit dem ersten «normalen» Monat, im August 2010, pendelt die Zahl der Besuche um 1500 (siehe Grafik 1). Zum Teil lässt sich der Anschluss neuer Archive aus den Besucherzahlen ablesen (z.B. Graubünden und Bern im März und April 2011). Im Oktober 2011 steigen die Besucherzahlen aus noch nicht vollständig geklärten Gründen stark an und bleiben auch im November auf deutlich höherem Niveau³.

Wie Grafik 2 zeigt, entspricht die geografische Verteilung der Benutzer/innen – soweit technisch überhaupt erfassbar – in etwa den Erwartungen: Im Oktober 2011 kommen mehr als die Hälfte (54%) der Benutzerinnen und Benutzer aus der Schweiz, 11% aus Deutschland, 4% aus Frankreich, 4% aus allen übrigen Ländern und 27% sind geografisch nicht zuzuordnen.

Eine Analyse der Seitenaufrufe zeigt, dass pro Besuch ca. 20 Seiten angesehen werden, ein vergleichsweise hoher Wert, der belegt, dass die Besucherinnen und Besucher Archives Online jeweils recht intensiv benützen.

Trotz einigen pessimistischen «Unkenrufen» vor dem Start von Archives Online hat sich das technische Konzept

des Verzichts auf eigene Daten bisher auch hinsichtlich der Geschwindigkeit bewährt. Auch wenn heute doppelt so viele Archivdatenbanken wie beim Start abgesucht werden, haben sich die Antwortzeiten nicht verlängert und brauchen den Vergleich mit anderen Angeboten nicht zu scheuen.

Offenbar stellen die Netzwerkverbindungen zwischen den einzelnen Archivdatenbanken und dem Archives-Online-Server keinen Flaschenhals mehr dar. Deshalb kommt der Vorteil der Delegation der Suche an die einzelnen Archivdatenbanken voll zum Tragen: Während in einer zentralen Datenbank ein sehr umfangreicher und mit jedem neuen Archiv wachsender Bestand abgefragt wird, muss in Archives Online jede einzelne Datenbank nur einen begrenzten Datenbestand durchsuchen und kann die (auf 50 Treffer begrenzte) Datenmenge sehr schnell zurückliefern.

Perspektiven

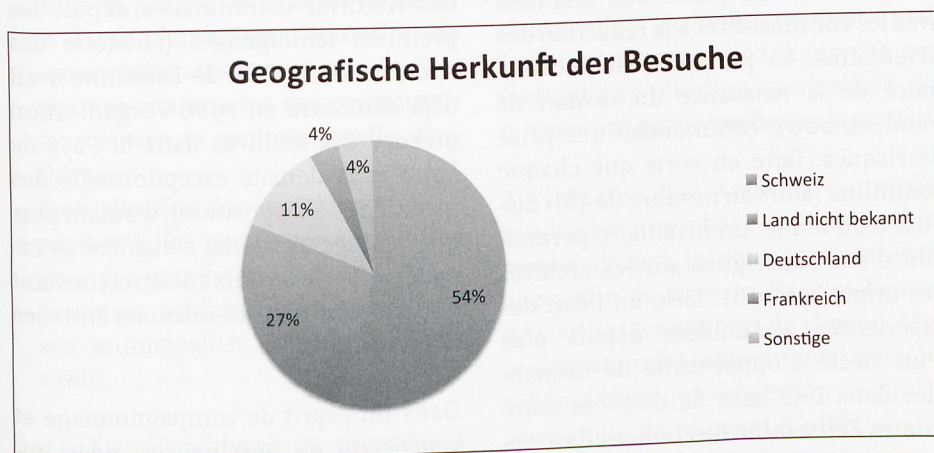
Seit der Lancierung werden Verbesserungswünsche und Ideen zur Weiterentwicklung gesammelt, die in einer mittelfristig geplanten Version 2 umgesetzt werden könnten. So ist zum Beispiel die Sortierung nach Verzeichnungsstufen aktuell wenig nutzbringend, da jedes Archiv seine eigenen Bezeichnungen verwendet. Diese Nomenklaturen vergleichbar und damit echt sortierbar zu machen, dürfte nicht nur technisch, sondern auch archipolitisch eine Herausforderung darstellen.

Mit zehn bis fünfzehn Archiven ist die Übersichtlichkeit in der Listendarstellung momentan noch gegeben. Wenn aber noch weitere Archive, even-

tuell sogar aus verschiedenen Ländern, dazukommen, wird es unumgänglich werden, Möglichkeiten zur Kategorisierung und Sortierung der Archive (z.B. nach geografischen Kriterien oder Art der Archive) einzuführen, um die Übersichtlichkeit zu erhalten und auch die Einschränkung der Suche zu vereinfachen.

Google prägt offenbar auch die Erwartungen an ein Archivportal. So wurden bisher kaum Forderungen nach zusätzlichen Suchmöglichkeiten laut, die «Generation Google» erwartet offensichtlich gar keine Suchfunktionen, die über eine Volltextsuche hinausgehen. Dagegen haben die Digitalisierungskampagnen von Google Books und ähnlichen Projekten hohe Erwartungen an die Verfügbarkeit von digitalisierten Dokumenten geweckt, was auch bei Archives Online gerade bei Laien die Frage «Und wo sind jetzt die Bilder?» hervorruft. Die Erklärung, dass Archives Online kein Digitalisierungsprojekt, sondern «nur» eine Metasuchmaschine ist, führt deshalb mitunter zu enttäuschten Reaktionen.

Für Fachleute sind digitale und insbesondere archivübergreifend abfragbare Archivkataloge ein nützliches und gern verwendetes Hilfsmittel, aber eine breitere Öffentlichkeit möchte heute Originalquellen direkt am Bildschirm erhalten, ohne sich überhaupt noch ins Archiv begeben zu müssen. Nach dem Motto «Alles und das sofort» sind Metadaten für ein breites Publikum nur sehr beschränkt interessant; erwartet wird «Convenience»: Informationen aus verschiedenen Quellen als Gesamtpaket aufbereitet und bequem zugänglich. Das kann und will Archives Online nicht leisten, aber um die Digitalisierungsanstrengungen der beteiligten Archive prominenter sichtbar zu machen, wird erwogen, bereits in der Tref-



Grafik 2: Geografische Herkunft der Besuche auf www.archivesonline.org im Monat Oktober 2010.

3 Der Beitritt des Staatsarchivs Genf mit entsprechendem Medienecho am 14.10.2011 lässt sich in der Besucherstatistik deutlich ablesen und ist sicher für den Spitzenwert im Oktober 2011 mitverantwortlich, vermag aber nicht die auch im November im Vergleich zu den Vormonaten deutlich höhere Besucherfrequenz zu erklären.

ferliste von Archives Online die digitalisierten Bestände speziell zu markieren.

In diesem Spannungsfeld zwischen Erwartungen und Machbarem, aber auch zwischen Laien- und Fachpublikum wird sich Archives Online in den kommenden Jahren behaupten und bewähren müssen. Die ersten Schritte dazu sind gemacht und stimmen hoffnungsvoll.

Kontakt: ritter@e-hist.ch

ABSTRACT

Archives Online, un portail d'archives avec du potentiel

Depuis l'été 2010, le portail d'archives «Archives Online» permet de rechercher dans les bases de données archivistiques d'une dizaine d'institutions partenaires.

Le projet a été lancé avec un objectif très pragmatique: des fonctions consciemment limitées, un départ avec un petit groupe d'archives, et ainsi une mise en œuvre dans des délais raisonnables. Archives Online permet de faire une recherche en texte intégral dans toutes les bases de données archivistiques du réseau et affiche une liste des résultats que l'on peut trier selon différents critères. En outre, les résultats peuvent être triés par période et en fonction des archives recherchées. Les demandes des utilisateurs sont transmises par Archives Online aux bases de données archivistiques qui offrent les 50 meilleurs résultats. Les résultats sont ensuite agrégés par le serveur d'Archives Online et affichés sous forme de liste. Ce concept évite une maintenance et une mise à jour des données redondantes. Il garantit un accès aux données les plus actuelles. Archives Online a été développé collectivement par les Archives de l'Etat de Zurich, Thurgovie, Zoug et Bâle-Ville ainsi que les Archives d'histoire contemporaine de l'ETH de Zurich. Depuis le début du projet, cinq Archives de l'Etat s'y sont jointes, et d'autres suivent pour 2012.

Archives Online est accessible depuis juillet 2010 et montre un nombre d'utilisateurs croissant. Les utilisateurs viennent en majorité de Suisse et des pays limitrophes.

Le concept de la recherche répartie a fait ses preuves. Même si le nombre d'institutions partenaires a doublé, le temps de réponses d'Archives Online est très bon. C'est la raison pour laquelle les prochaines améliorations seront d'abord apportées à la lisibilité et au tri des résultats ainsi qu'éventuellement à une identification des fonds numériques existants.

(traduction: pd)

Panorama: un portail Internet au service de la Mémoire communale dans le canton de Vaud

Eloi Contesse et Gilbert Coutaz,
Archives cantonales vaudoises;
Jean-Jacques Egger, Archives de la
Ville de Lausanne

Ouverte en 2003, la base de données Panorama 1 rassemblait tous les inventaires des Archives communales vaudoises pour les documents antérieurs à 1960 à l'occasion du bicentenaire de la naissance du canton de Vaud. Ce projet novateur a été suivi d'un nouveau portail pour les Archives communales vaudoises (Panorama 2) mené conjointement par les Archives cantonales vaudoises et les archivistes communaux intéressés.

1. Panorama 1: un bref retour en arrière

Les conditions étaient réunies en 1998 quand le projet de Panorama des Archives communales vaudoises a été

lancé par les Archives cantonales vaudoises: une lointaine tradition de collaborations avec les communes plus que centenaire, des pratiques de classement éprouvées et uniformisées, des patrimoines documentaires de référence et diversifiés, un collaborateur de l'institution affecté en partie aux relations avec les communes et à la rédaction des inventaires. La proximité du bicentenaire de la naissance du canton de Vaud, en 2003, commandait une prise de risques: faire en sorte que chaque commune (alors au nombre de 381) dispose d'au moins un inventaire permettant d'être renseignée sur les archives des origines à 1961, faire un bilan des expériences accumulées depuis plus d'un siècle. L'opportunité de rassembler dans une base de données communes l'ensemble des notices descriptives d'inventaires (au total 28 000

pages à saisir), à un moment où Internet commençait à s'affirmer et à envahir les modes opératoires des communes, doublée d'une volonté affichée par plusieurs archivistes communaux professionnels de porter le projet, commandait également d'écrire un ouvrage sur l'histoire des Archives communales depuis les premiers témoignages (l'histoire des Archives de la Ville de Lausanne avait déjà démontré en 1986 l'organisation précoce des archives dans le Pays de Vaud et la densité exceptionnelle des inventaires à disposition), d'autant plus que l'espace territorial considéré se caractérise par le recours ancien et constant à l'écrit pour fixer les relations entre les hommes.

Dans un esprit de compagnonnage et bénéficiant de nombreuses aides humaines et financières régulières et ponc-

tuelles, le double projet a pu aboutir dans les délais. Sans fausse modestie, l'entreprise peut être affirmée comme unique en Suisse; malgré sa démesure, elle n'a pas suffi à décourager les esprits les plus déterminés¹.

Si elle a marqué un aboutissement, la démarche est aussi un point de départ pour reconsidérer les relations des Archives cantonales vaudoises avec les communes. Les circonstances générales allaient dans ce sens: mise en place dès 1998 de filières de formation des professions des sciences de l'information, masses d'archives en augmentation depuis le début des années 1960, élargissement du périmètre de conservation aux sources audiovisuelles, impact de l'informatique sur l'élaboration, la circulation et la conservation des données, contraintes budgétaires obligeant à transférer les tâches d'inventaire directement aux communes, tout en demeurant à disposition pour conseiller, former et échanger. L'apparition dès 1994 de normes professionnelles, en particulier dans le domaine de la description archivistique, imposait de revoir complètement les modalités de rédaction des inventaires et leur diffusion. Pour toutes ces raisons, il est apparu nécessaire d'ouvrir un nouveau chantier, le lancement de Panorama 2, le 16 juin 2009. La démarche poursuit les buts suivants:

- mise à jour de la base des données antérieures à 1961;
- intégration des données d'inventaires postérieures à 1961;
- harmonisation des pratiques descriptives, avec l'affirmation de la norme générale et internationale de description archivistique ISAD(G);
- mise en place d'un masque de saisie et d'une plateforme d'accueil et de conservation des inventaires;
- réponse aux besoins des communes sans structure professionnelle d'archivage;
- mutualisation des expériences;
- recours à des personnes accréditées pour des mandats;
- garanties professionnelles fournies aux municipalités de faire les bons choix.

La Loi sur l'archivage (la première à avoir été adoptée dans le canton de

Vaud) est entrée en vigueur le 1^{er} janvier 2012. Elle fixe dorénavant le cadre des relations avec les communes dont le projet Panorama 2 est appelé à devenir l'emblème, du moins si les autorités communales saisissent cette opportunité et appuient les archivistes communaux en leur fournissant les moyens de mener à bien leurs tâches. Le temps dira si les ambitions affichées en 2009 auront trouvé leur dynamique propre et permis de prolonger, dans des environnements en forte mutation, le souci affiché dès 1896 dans le canton de Vaud de constituer des archives historiques pour chaque commune du canton de Vaud.

2. Panorama 2: organisation et déroulement du projet

L'adoption par l'Assemblée générale de l'AAS des directives suisses pour l'application de la norme générale et internationale de description archivistique ISAD(G) en septembre 2009, et leur publication en français en juin 2010, contribuèrent à fournir une nouvelle impulsion au projet Panorama. Ayant valeur de recommandation, elles constituent désormais une règle nationale fondée sur la normalisation internationale pour la description de documents d'archives et tiennent compte des particularités et des usages présents dans le paysage archivistique suisse.

De manière concomitante, une réponse devait être apportée au besoin émis par plusieurs archivistes professionnels de recourir à un logiciel de saisie d'inventaires respectant cette norme, allié à celui de pouvoir les publier et les mettre à disposition du public. Le souci de proposer une solution commune à la communauté archivistique vaudoise apparaissait non seulement comme rationnelle économiquement, mais également comme une démarche permettant l'application généralisée des normes professionnelles en la matière.

À l'initiative des Archives cantonales vaudoises, une phase exploratoire fut menée durant le deuxième semestre 2009 afin de faire un état des lieux et de clarifier les attentes de chacun. Une organisation fut mise sur pied selon un schéma classique de gestion de projet: un Comité de pilotage (CoPil), chargé de prendre les décisions stratégiques et



Le double défi de Panorama 2: faire face aux masses en jeu et réaliser des inventaires aux normes professionnelles, © Archives cantonales vaudoises, photographie Olivier Rubin, 2003.

de fournir les moyens financiers, mandate en son sein une Direction de projet (DirPro) qui a pour mission de conduire les études en se faisant l'écho des besoins des usagers et de proposer des solutions concrètes².

Dès lors, la DirPro s'attela à établir le cahier des charges du futur outil logiciel, avec le concours de plusieurs archivistes professionnels. Dans un premier rapport de synthèse, elle explicita sa vision du projet à travers une série de recommandations. La priorité devait être placée dans l'élaboration d'une interface de saisie en ligne des inventaires des archives communales. L'outil choisi, tout en respectant les normes professionnelles établies (ISAD(G), ISAAR-CPF, EAD, EAC), devait être simple d'usage et modulable. Il devait aussi pouvoir gérer des documents électro-

1 La base Panorama 1 peut être consultée à l'adresse suivante: www.panorama.vd.ch.

2 La Direction de projet était composée des personnes suivantes: E. Contesse, Archives cantonales vaudoises; J.-J. Egger, Archives de la Ville de Lausanne; Delphine Friedmann, Archiviste intercommunale (Ecublens, Jouxens-Mézery, Prilly); H.-L. Guignard, Archives communales de Lutry; V. Guillot, Pro Archives Conseils.

niques, en complément des données saisies ou comme documents destinés à être archivés. Parmi les autres exigences fonctionnelles, le futur système devait permettre non seulement une recherche transversale sur un thème donné, mais également selon plusieurs modalités (plein texte, mots-clés, rubriques du plan de classement). Il devait enfin comprendre des possibilités d'importation et d'exportation simples à utiliser.

Dès le début de ses travaux, la DirPro avait envisagé le recours à un mandat externe pour l'aider à accomplir sa tâche, consciente qu'elle ne disposait pas en son sein de toutes les compétences, ni du temps nécessaire. Avec l'appui du CoPil, elle fit appel à la société Docuteam à la fois pour rédiger un cahier des charges définitif, étudier les différentes solutions logicielles sur le marché et formuler un budget d'acquisition et de maintenance.

3. Choix d'une solution logicielle

De juillet à décembre 2010, la DirPro poursuivit son travail sur la base des rapports techniques fournis par la société Docuteam. Plusieurs prérequis furent mis en avant, en particulier celui d'une architecture logicielle reposant

sur la technologie «Software as a service» (SaaS), ne nécessitant qu'un navigateur web par l'utilisateur final et le choix du format XML/EAD comme format d'échange, afin de garantir l'indépendance de données vis-à-vis des logiciels.

A ce stade du projet, plusieurs options s'offraient à la DirPro: un développement de solutions logicielles inédites, utiliser des logiciels métier propriétaires ou recourir à des logiciels métier libres. La première option fut d'emblée écartée au vu de l'exigence actuelle de mutualiser les efforts autour de l'amélioration de solutions partagées répondant aux nouvelles normes archivistiques et techniques. Parmi les logiciels métier propriétaires, plusieurs solutions utilisées actuellement en Suisse ont été étudiées (scopeArchiv, CMISStar, Augias-Archiv, Flora, Cindoc/Thot). Mais seules deux d'entre elles remplissaient presque toutes les exigences. La dernière option, celle des logiciels métier libres, fut au final privilégiée, car remplissant complètement le cahier des charges et correspondant au mieux à l'exigence de rationalité liée au coût de leur développement.

Au terme du mandat confié à Docuteam, deux logiciels libres ont été retenus: ICA-Atom³, pour la saisie des inventaires, et Pleade, pour leur publication. Ces choix furent validés en mars 2011 par le CoPil, qui décida de lancer une phase de tests des applications, avec l'appui financier de l'Association vaudoise des archivistes et des Archives cantonales vaudoises. Cette nouvelle étape comprenait non seulement la validation des outils logiciels, mais également la définition du cadre organisationnel permettant leur déploiement.

Durant la phase de tests, le coût du logiciel Pleade ayant été jugé trop élevé, il fut décidé de recentrer l'étude sur le seul logiciel de saisie, lequel permet également la consultation en ligne des inventaires. En parallèle, suite à une nouvelle offre de la société scope solution AG proposant l'application scopeArchiv TKS (Turn key solution), ce dernier produit fut également intégré à cette phase. Finalement, bien que sur l'ensemble des critères fonction-

nels évalués, les logiciels ICA-Atom et scopeArchiv TKS n'aient pas pu être clairement départagés, la DirPro a décidé de recommander l'adoption d'ICA-Atom. Malgré son usage répandu en Suisse et ses qualités métier reconnues, la solution proposée par scope solution AG n'a pas été retenue en raison de sa dépendance à un modèle économique propriétaire (moins efficace en termes d'innovation, plus cher pour les utilisateurs) et à des choix de développement contraignants (gestion de modules développés sur demande, portabilité restreinte).

Les recommandations portèrent également sur la mise en production du logiciel. Afin de minimiser les coûts et les compétences nécessaires, la migration des données de Panorama 1 ne fut plus envisagée, du moins dans un premier temps. De même, l'hébergement des données sera assuré directement par la société en charge du développement d'ICA-Atom. Ces recommandations ont été adoptées par le Comité de pilotage, le 22 novembre 2011.

4. Une structure pour permettre la mise en production

La phase de tests a permis de mettre en évidence l'importance fondamentale d'une gouvernance pour Panorama 2. La création d'une structure pérenne et efficace à la tête du projet s'est avérée aussi importante que le choix d'un logiciel. En effet, quelle que soit la solution choisie, les questions de l'encadrement des utilisateurs, du suivi de la qualité des données et des relations avec le fournisseur du logiciel s'imposent. Par ailleurs, il est apparu tout aussi clairement que les compétences et les ressources en temps dont disposaient les archivistes participant au projet n'étaient pas suffisantes. L'engagement d'un chargé de projet, même à temps partiel, paraît déterminant pour le succès de l'opération.

Enfin, il faut également pallier l'absence d'une structure institutionnelle responsable du projet. La phase de mise en production, impliquant des recherches de fonds et des opérations de communication auprès des communes vaudoises et des associations professionnelles, nécessite la création d'une organisation transparente et digne de confiance. Le Comité de pilotage de Pa-

3 Issu d'un projet coopératif international visant à proposer un outil libre de description archivistique répondant aux normes, ICA-Atom (abréviation de «International Council on Archives – Access to Memory») est apparu en 2008 dans sa première version test et en novembre 2010 dans sa première version stabilisée (version 1.1). Sur mandat du Conseil international des Archives et d'un comité de pilotage formé de représentants de plusieurs institutions (Bibliothèque et Archives Canada, Archives nationales d'Ecosse, Archives de France, UNESCO, Ecole d'archivistique des Pays-Bas), son développement informatique est assuré par la société canadienne Artefactual Systems. Pour plus d'information, voir la présentation du produit par Frédéric Deshusses lors du Forum des archivistes genevois du 19 avril 2010: www.forumdesarchivistes.ch/2010/04/19/forum-du-19-avril-2010-logiciels-archivistiques-open-source-enjeux-et-perspective/; et pour les dernières informations le site officiel du produit: <http://ica-atom.org/>.

norama 2 pourra prendre une forme associative, soit en tant que groupe d'intérêt au sein d'une association existante, soit en tant qu'association indépendante. Ses tâches seront les suivantes:

- définition des processus de saisie et de mise à jour des données;
- rédaction de directives pour la saisie d'inventaires;
- formation des utilisateurs;
- veille concernant l'évolution des contraintes normatives et des développements du logiciel;
- relation avec le fournisseur.

Il faut noter que Panorama 1 sera maintenu à moyen terme par les Archives cantonales vaudoises sur le logiciel scopeArchiv. Les transferts de données pourront se faire de Panorama 1 à Panorama 2 sur demande des Archives communales, dans la mesure où les inventaires de Panorama 1 restent à jour. Panorama 1 pourra également fonctionner comme solution de sauvegarde en cas d'échec de Panorama 2.

5. Conclusions

On peut déjà mettre à l'actif du projet Panorama 2 d'avoir permis un débat sur l'application des normes descriptives et la gestion des données d'inventaires. La création d'un portail commun pour la saisie d'inventaires est un puissant levier permettant de formaliser les transferts de compétences tant entre les Archives cantonales et les Archives communales du canton qu'entre archivistes communaux. Le choix d'un logiciel commun ne doit pas être vu comme un but en soi, mais bien comme l'indicateur de la volonté de favoriser les collaborations et la mutualisation des savoir-faire.

Dans ce sens, l'implication dès le démarrage de tous les partenaires et la transparence de la démarche sont deux éléments fondamentaux pour tirer tout le potentiel d'un tel projet. La décision des Archives cantonales vaudoises d'ouvrir le processus de mise à jour de la base Panorama 1 à tous les archivistes communaux intéressés, si elle a comporté un certain risque, a surtout contribué à une collaboration intensifiée entre les partenaires concernés par la gestion des archives communales du canton de Vaud. Réfléchir ensemble sur la création et la gestion des inventaires de fonds d'archives, c'est un peu revenir au cœur historique de la profession d'archiviste. Par le développement de pratiques partagées dans ce domaine, au

travers d'un portail unique, c'est tout un éventail de collaborations possibles qui se dessinent, notamment dans le domaine de l'archivage numérique. Il ne faut pas cacher le fait que la mise en production de Panorama 2 impliquera un travail important de la part des archivistes communaux et des Archives cantonales vaudoises. Mais cela en vaut la peine car ce projet devrait fournir une base solide pour surmonter les nombreux défis qui s'amoncellent déjà devant nos portes.

Contact:

gilbert.coutaz@vd.ch

eloi.contesse@vd.ch

jean-jacques.eggler@lausanne.ch

ABSTRACT

Kanton Waadt: das Projekt Panorama

Im Dezember 2003 wurde die Datenbank Panorama 1 gestartet, die anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums der Gründung des Kantons Waadt alle Inventare der waadtländischen Gemeindearchive für Unterlagen vor 1960 bereitstellte. Dieses innovative Projekt bedurfte eines beträchtlichen Arbeitseinsatzes vonseiten der Gemeinschaft der waadtländischen Archivare. Nach einigen Jahren, die den Nutzen des Projekts gezeigt haben, musste Panorama 1 aktualisiert werden, um den neuen Erschliessungsstandards angepasst zu werden und den Gemeindearchivaren ein Instrument zur Bearbeitung der Inventare zur Verfügung zu stellen. Das Projekt zur Schaffung eines neuen Portals für die waadtländischen Gemeindearchive (Panorama 2) wurde gemeinsam von den Archives cantonales vaudoises und von den interessierten Gemeindearchivaren durchgeführt. Nach zwei Jahren Arbeit wurde eine geeignete Softwarelösung gefunden (ICA-AtoM), und eine Struktur muss geschaffen werden, um diese zu betreiben. Kurz bevor Panorama 2 produktiv geschaltet wird, kann man schon jetzt die grossen Vorteile der Schaffung einer gemeinsamen Infrastruktur betonen. Der Austausch und die Übertragung von Kompetenzen zwischen den Archivaren werden begünstigt, und die Verbreitung von fachlichen Normen wird unterstützt. Es bleibt viel Arbeit zu erledigen, aber die auf halbem Weg erzielten Ergebnisse sind ein erster Erfolg. *(Übersetzung: as)*

[a[r[b|i]d]o]

Abonnement arbido print:
abonnemente@staempfli.com

Guide des sources d'archives d'architecture, outil essentiel pour l'histoire de l'environnement bâti et du territoire

Joëlle Neuenschwander Feihl,
Ecole polytechnique fédérale de
Lausanne ENAC IA

Les Archives de la construction moderne ont été créées en 1988 à l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne. Elles entendaient répondre à un besoin spécifique en matière d'archives privées: celui des bureaux d'architectes, d'ingénieurs et d'entreprises des métiers de la construction, pour lesquels il n'existait, en Suisse romande, aucune structure de conservation.

Elles ont pour mission «la collecte, le traitement, la conservation et la valorisation des sources utiles à l'histoire et à la géohistoire du territoire dans tous ses éléments: aménagement, paysage, infrastructure, ouvrages du génie civil et militaire, architectures et industries de la construction»¹. Pour leur fondateur, le professeur Pierre Frey, l'importance de cette catégorie d'archives ne fait que croître; celles-ci sont absolument nécessaires à la compréhension des processus historiques, techniques et économiques inhérents à l'environnement bâti et au territoire. Convaincu que de telles archives – trop souvent laissées de côté – sont vitales pour la connaissance de notre patrimoine et la gestion de notre environnement, il a proposé

au début des années 2000 d'élaborer un *Guide des sources d'archives d'architecture et des bureaux techniques en Suisse romande*. Le projet, qui a démarré en 2002, est en réalité issu d'un double constat: d'une part, ces sources constituent «des éléments précieux pour la lecture, l'analyse et la compréhension de l'histoire de notre environnement construit»², d'autre part elles sont dispersées, fragmentées, difficiles à localiser, souvent noyées dans des ensembles documentaires plus vastes et par conséquent rarement considérées à leur juste valeur.

L'idée consistait à localiser et à décrire les fonds documentant le territoire au sens large (constitution du territoire, construction des ouvrages, architecture, art des jardins), pour atteindre plusieurs objectifs: fournir aux utilisateurs un moyen efficace, systématique et uniforme de trouver des informations sur les institutions conservant des archives d'architecture et de génie civil, stimuler de nouvelles recherches par l'étude et l'exploitation de sources d'une diversité et d'une portée souvent remarquables, et enfin mettre au jour un ensemble de biens culturels essentiels³.

Le terme de «guide» a été préféré à celui de «répertoire» ou de «base de données», car ses concepteurs ont considéré qu'il traduisait mieux l'idée d'un outil proposant du contenu et pas seulement des liens. Réalisé grâce à un financement de la Loterie Romande, il a été mis en ligne en décembre 2004 à l'adresse <http://archisources.epfl.ch>. Collaboratrice aux Acm, Maya Baumgartner a réuni et structuré les informations, tandis que le KIS (Knowledge and Information Services) de l'EPFL assurait la conception technique de la base de données.

Le développement du projet a débuté par un sondage effectué auprès de trois institutions représentatives de la variété des détenteurs d'archives – les Archives communales de Montreux, la Fondation Braillard Architectes à Genève et la Bibliothèque de la Ville de La

Chaux-de-Fonds – qui ont rempli un questionnaire structuré en deux volets: information sur l'institution et description sommaire des fonds conservés. Cette première phase a permis d'affiner le questionnaire qui a été ensuite adressé à toutes les institutions de Suisse romande susceptibles de figurer dans le guide: archives privées et publiques, centres spécialisés, administrations communales et cantonales. Les informations récoltées ont été ensuite évaluées, vérifiées et uniformisées.

Le guide propose donc un double niveau de description: une fiche concerne l'institution; elle en donne la spécificité et les coordonnées ainsi que la liste des fonds qu'elle détient; cette liste donne accès ensuite à la fiche présentant le fonds.

Au moment de sa mise en ligne en 2004, le guide répertoriait 143 institutions et décrivait 439 fonds dans les champs de la constitution du territoire, de la construction des ouvrages (routes, ponts, voies navigables, etc.), de l'architecture ou de l'art des jardins; actuellement, 145 institutions sont référencées pour 530 fonds. Le cadre chronologique s'étend de l'Ancien Régime, dès 1750 environ, à nos jours. Le système est conçu de manière dynamique; il offre en effet la possibilité à toute institution désireuse d'être répertoriée de poser sa candidature en ligne et à celles qui y figurent déjà de mettre à jour elles-mêmes les données les concernant.

L'utilisateur a le choix entre deux modes d'interrogation: une recherche ciblée portant sur la dénomination des institutions et l'intitulé des fonds (dénomination/intitulé), une recherche libre dans tous les champs utiles (par tout). Pour affiner la recherche, il est possible de combiner ou d'exclure des termes. Dans un cas comme dans l'autre, le résultat se présente sous la forme d'une liste d'institutions et/ou de fonds; ainsi la recherche «CFF» renvoie dans le premier cas à l'institution «CFF, Fon-

1 Pierre Frey, «Dans le trésor des archives», *Polyrama* N° 116, février 2002, p. 62

2 Ibid.

3 N'ayant pas participé au développement du projet, l'auteur de cette contribution s'est appuyée sur la documentation disponible aux Acm et notamment sur deux articles de Maya Baumgartner parus dans la revue *arbido*: «De l'importance de l'accès aux sources: Constitution d'un guide des sources d'archives d'architecture et des bureaux techniques en Suisse romande», *arbido*, 6, 2002, pp. 21-22; «Le guide des sources d'archives d'architecture et des bureaux techniques est en ligne», *arbido*, 11, 2004, p. 29.

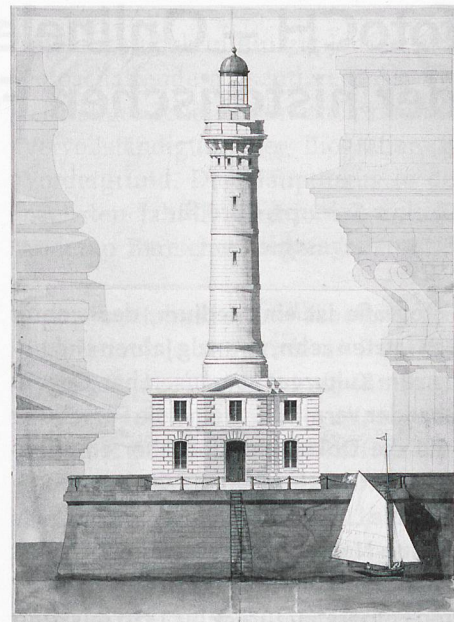
dation pour le patrimoine historique» et dans le second à l'ensemble des institutions et des fonds dont la fiche descriptive contient l'abréviation «CFF».

Il est arrivé à plusieurs reprises que des utilisateurs interprètent de manière erronée le résultat. Au lieu d'activer le lien sur l'institution hébergeant le fonds trouvé, ils s'adressent aux Acm pour obtenir les documents qu'ils recherchent; ils sont induits en erreur par le fait que ce sont nos coordonnées qui apparaissent en en-tête de la page web, le guide étant une émanation de notre laboratoire.

Cet instrument a montré son utilité et sa raison d'être. Il a d'ailleurs fait des émules en Belgique où, en 2009, a été mis en ligne le *Guide des Sources d'archives d'architectes et d'architecture XIX^e et XX^e siècles en Communauté française de Belgique*⁴; celui-ci est issu d'un travail d'inventaire mené à l'initiative du Département Archives de la Faculté d'architecture La Cambre Horta de l'Uni-

versité libre de Bruxelles et réalisé grâce au soutien du Ministère de la Culture de la Communauté française de Belgique. Les informations y sont structurées de la même manière que dans le guide suisse romand: présentation des institutions avec liste des fonds détenus et description de ces derniers.

Afin que le *Guide des sources d'archives d'architecte et des bureaux techniques en Suisse romande* continue à remplir les objectifs que lui avaient fixés ses concepteurs, il est indispensable que chaque institution actualise les informations. Il a été conçu pour être aisément mis à jour, car collecte et catalogage de fonds d'archives ne cesseront jamais. Dans cette perspective, lorsque les Acm ont mis en ligne Athanase, application permettant le catalogage et la consultation des inventaires des fonds qu'elles détiennent à l'adresse <http://athanase.epfl.ch>, elles ont fait développer une interface qui mette à jour automatiquement la liste des fonds



Frédéric de Morsier, La façade d'un phare –
Concours d'éléments analytiques – 2^e classe –
Rendu, 4.11.1882, crayon, encre et aquarelle sur
papier, 165,5 × 121,3 cm (Archives de la
construction moderne – EPFL, fonds F. de
Morsier)

ainsi que leurs fiches.

Au terme de cette présentation, je ne peux qu'encourager les utilisateurs qu'ils soient étudiants, chercheurs, mandataires ou collaborateurs d'administrations diverses, à recourir à cet outil précieux. Enfin, je compte sur les institutions qui y sont représentées pour qu'elles actualisent leurs données régulièrement, condition essentielle pour que le *Guide* poursuive sa mission d'information et d'incitation à la recherche.

Contact: joelle.neuenschwanderfehl@epfl.ch

4 A l'adresse: www.aacfbw.lacambre-archi.be

ABSTRACT

Guide des sources d'architecture et des bureaux techniques en Suisse romande, ein unentbehrliches Werkzeug für die Geschichte des baulichen Erbes und der Raumordnung
Der «Guide des sources d'architecture et des bureaux techniques en Suisse romande» wurde vom «Archive de la construction moderne» und unter Mitwirkung des KIS (Knowledge and Information Services) der EPFL erstellt und ging 2004 online. Er zeigt auf, wo sich die verstreuten und dadurch schwierig zu findenden Quellen im Bereich Territorium im weitesten Sinne (Bildung des Territoriums, Konstruktion von Bauwerken, Architektur, Gartengestaltung etc.) befinden und liefert ebenfalls Beschreibungen der relevanten Bestände. Dank diesem Führer soll es gelingen, die häufig ungeahnt reichen Quellen aufzuwerten, die unabdingbar für die Analyse und das Verständnis unserer konstruierten Umgebung sind, und damit neue Forschungen ins Rollen zu bringen.

(Übersetzung: dr)

fotoCH – Onlinelexikon und Repertorium der historischen Fotografie in der Schweiz

Markus Schürpf, Büro für
Fotografiegeschichte

Fotografie ist ein Medium, das sich in den letzten zehn, zwanzig Jahren endgültig zum Kulturgut gemausert hat. Gegenüber der Vermittlung sind die Forschung und die Dokumentation aber empfindlich im Rückstand. Einen wichtigen Beitrag, die Lücken zu schliessen, leistet das Online-Nachschlagewerk fotoCH. Neben einem Lexikon, das über Fotografinnen und Fotografen zurück bis 1839 Auskunft gibt, beinhaltet fotoCH ein Repertorium der fotografischen Bestände in der Schweiz, das 2012 und 2013 massiven Zuwachs erhalten wird. Als nächster Ausbauschritt ist in Zusammenarbeit mit Bestandeseignern in der ganzen Schweiz ein nationales Bildportal geplant.

Fotobegeisterung vs. Mangel an Übersicht und Dokumentation

Fotografien haben sich in den letzten Jahren nicht nur als Sammlungsgegenstände und Museumsobjekte etabliert, sie werden auch von Historikern und andern Wissenschaftlern als Quellenmaterial gerne genutzt. Es gibt mittlerweile kaum ein Museum, eine Bibliothek oder ein Archiv, das die Bedeutung des Mediums nicht erkannt hätte und sich im Rahmen seiner Möglichkeiten um die eigenen Bestände zu kümmern beginnt. So breit und fundiert die gegenwärtigen Auseinandersetzungen mit Fotografie anlaufen, mehr als ein Anfang sind sie nicht. Der sprichwörtliche Massen-Charakter des Mediums Fotografie überfordert die meisten Bestandeseigner. Dazu kommt die sensible materielle Beschaffenheit der verschiedenen fotografischen Objekte. Viele Bestände werden unsachgemäss gelagert, sind ungünstigen Einflüssen ausgesetzt oder leiden ihrer chemischen Eigenschaften wegen an schleichendem Zerfall.

Ein weiterer brisanter Punkt ist der selektive Umgang mit dem Medium. Interessieren sich die einen für den ästhetischen Wert, so legen die anderen den Schwerpunkt auf inhaltliche As-

pekte. Bedingt durch die verschiedenen sekundären Gebrauchsweisen, die bislang vor allem in der Publikation von Bildbänden und der Produktion von Ausstellungen bestanden haben, weiss man vor allem über die grossen und kanonisierten Persönlichkeiten Bescheid. Die einfachen Atelierfotografen oder die Masse von Reportern hingegen, die für Illustrierte und Zeitschriften tätig waren, bleiben weitgehend unbekannt, nicht anders als Amateure oder Werkfotografen, die im privaten Kreis oder für Unternehmen gearbeitet haben. Aus dieser Perspektive drängt sich eine skeptische Haltung gegenüber der wachsenden Foto-Euphorie auf. Kaum jemand hat einen Überblick zu bieten, weder über das Heer der Fotografinnen und Fotografen, noch über die Standorte der über das ganze Land verstreuten kleinen bis riesigen Bestände und Nachlässe. Eine Lösung, wie diesen Problemen begegnet werden kann, liegt in der Schaffung von Nachschlagewerken, die grundlegende Daten über Urheberinnen und Urheber, über fotografisch tätige Vereine, Körperschaften oder Gruppen und Informationen über Bestände, deren Standort und Beschaffenheit dokumentieren und Fachleuten sowie interessierten Laien rasch und unkompliziert verfügbar machen.

fotoCH – ein Doppelwesen

Diese an und für sich einfache Idee liegt dem Online-Nachschlagewerk fotoCH zugrunde. Aufbauend auf einer gut zehnjährigen Tätigkeit im Bereich der Vermittlung begann das Büro für Fotografiegeschichte Bern 2004 mit einer Dokumentation über Fotografinnen und Fotografen sowie dem Nachweis von Bestandesdaten. In der Art einer Machbarkeitsstudie beschränkte sich das Projekt fotoBE zunächst auf den Kanton Bern. Das Ziel war, beschränkt auf den Kanton möglichst das ganze fotografische Schaffen seit 1839 zu dokumentieren. Für die Bewältigung dieser Vorgabe entstand eine zweifach aufgebaute Struktur von Lexikon und Repertorium. Das Lexikon

sollte die Gesamtheit der Fotografinnen und Fotografen verzeichnen, das Repertorium die im Kanton Bern vorhandenen Bestände in öffentlichen oder öffentlich zugänglichen Institutionen oder Archiven.

Als Standards dienen Nachschlagewerke, wie sie für die Schweiz in anderen Sachgebieten schon länger existieren respektive seit einiger Zeit auch online konsultiert werden können. Für das Lexikon waren die Vorbilder das «Schweizerische Künstlerlexikon» und das «Historische Lexikon der Schweiz». Das Repertorium wurde in Anlehnung an das mittlerweile sistierte «Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz» konzipiert.

Wissenschaftliche Standards – Nachweisbarkeit der Daten

fotoCH verfolgt einen wissenschaftlichen Anspruch. Garant dafür ist die Nachweisbarkeit der verwendeten Daten. Stammen diese aus publizierter Literatur, so ist diese in Form einer Liste in den Einträgen der Fotografinnen und Fotografen wiedergegeben, aufgeteilt in Primär- und Sekundärliteratur. Fehlen literarische Belege, beruhen die Einträge auf Recherchen des Fotobüros Bern oder auf verlässlichen Angaben anderer Forscher und Institutionen, insbesondere auch solcher, die Bestände der betreffenden Personen besitzen. Ein Grossteil der Biografien lebender oder erst kürzlich verstorbener Fotografen und Fotografinnen beruht auf Interviews, die entweder mit ihnen persönlich oder mit Nachkommen geführt wurden.

Nebst den Bibliografien sind die Ausstellungslisten ein wichtiger Bestandteil der Fotografeneinträge. Während die Literaturangaben samt und sonders überprüft werden, so ist die Kontrolle von Ausstellungsbeteiligungen jedoch schwieriger. Fehlen gesicherte Daten, ist man auf Angaben der Fotografinnen und Fotografen sowie Dritter angewiesen. Erfahrungsgemäss sind diese jedoch uneinheitlich und manchmal auch lückenhaft.

Die Verzeichnung von fotografischen Beständen

fotoBE, das Pilotprojekt von fotoCH, ging, was die Verzeichnung von fotografischen Beständen betrifft, noch von der Möglichkeit eines Inventars aus. Rasch zeigte sich aber, dass ein solches weder realisierbar noch wünschenswert war. Eine gesamtschweizerische Verzeichnung mit detaillierten Angaben über Menge, Art der Fotografien, vertretene Autorinnen und Autoren erwies sich als unmöglich. Die wenigsten der Institutionen, die Fotos beherbergen, wissen über ihre Bestände genau Bescheid, sei es nun aus Mangel an fachlicher Kompetenz oder Zeit. Die Identifikation von Techniken ist ein heikles Unterfangen, umso mehr, als Bestandeseigner oft vor den immensen Mengen kapitulieren oder nicht die finanziellen Mittel für das nötige qualifizierte Personal haben. Ein gravierender Punkt war schliesslich auch, dass Inventare in die Eigentumssphäre der Bestandeseigner eingreifen. Manche

Die Identifikation von Techniken ist ein heikles Unterfangen, umso mehr, als Bestandeseigner oft vor den immensen Mengen kapitulieren oder nicht die finanziellen Mittel für das nötige qualifizierte Personal haben.

unter ihnen ziehen es vor, genaue Informationen nur auf Anfrage und vor Ort zu erteilen.

Als Lösung bot sich dagegen die Schaffung eines Repertoriums an. Für die Schweiz gab es im Archivwesen während Jahrzehnten das «Repertorium der handschriftlichen Nachlässe», das als Muster diente. Zu den elementaren Kontaktdaten der Institutionen kommen auf fotoCH minimale, aber verifizierte Informationen über die Bestände. Wenn möglich, werden die fotografischen Bildgattungen angegeben. Mehrheitlich werden auch die Mengen verzeichnet, sei dies nun gemäss archivarischer Usanz in Laufmetern oder in Zahlenform, mit dem Zusatz ob es sich um eine geschätzte oder eine genaue Angabe handelt. In diesem Sinn will das Repertorium weniger genaue Abklärungen liefern, sondern Möglichkeiten aufzeigen, wo weiter nachgeforscht

werden kann. In den meisten Fällen ist die Recherche vor Ort ohnehin unumgänglich.

Stand der Dinge

Ende 2011, nach sieben Jahren Laufzeit, sind die Resultate von fotoCH zufriedenstellend. Im Lexikon figurieren 12 000 Fotografinnen und Fotografen. Davon sind knapp 6000 überprüft und für das Publikum freigeschaltet. Die Literaturliste umfasst 8800 und die Ausstellungsliste 6200 Einträge. Letztere ist seit dem letzten Programmierungsschritt für die Recherche zugänglich. Für etwa 10% der Personeneinträge sind die Biografien verfasst. Bei den anderen beschränkten sich die verfügbaren Daten auf den Kerneintrag, einen Bestandesnachweis oder auch nur eine bibliografische Notiz. Im Repertorium sind gegenwärtig die Bestandesdaten von 64 Institutionen konsultierbar, darunter nationale Archive und Museen.

Seit März 2011 verfügt fotoCH auch über eine Besucherstatistik, die über die Zahl der Besuche und die ungefähre Art der Abfragen Aufschluss gibt. Im Durchschnitt haben seither monatlich 11 600 Personen das Nachschlagewerk konsultiert und dabei – ebenfalls pro Monat – 24 400 Seiten angeklickt.

Perspektiven

fotoCH ist zwar als Projekt zu verstehen. Ein endgültiger Abschluss ist aber kaum zu definieren. Bei den Fotografinnen und Fotografen scheint mit den 12 000 verzeichneten Persönlichkeiten eine Liste erreicht, die für das 19. und das 20. Jahrhundert nicht mehr gross wachsen wird. Die aktuelle Fotoszene wird aber zweifelsohne weiter bestehen

und auch noch in fünfzig Jahren neue Fotoschaffende präsentieren. Als mittelfristiges Teilziel steht im Lexikon die Vervollständigung der Biografien im Vordergrund. Der Hauptfokus in den nächsten Jahren wird jedoch in zwei anderen Bereichen liegen. Zum einen

Der Hauptfokus in den nächsten Jahren wird jedoch in zwei anderen Bereichen liegen. Zum einen steht ein markanter Ausbau des Repertoriums an, zum anderen ist geplant, dem Lexikon und dem Repertorium ein Bildportal anzugliedern.

steht ein markanter Ausbau des Repertoriums an, zum anderen ist geplant, dem Lexikon und dem Repertorium ein Bildportal anzugliedern.

Der zu erwartende Datenzuwachs im Repertorium basiert auf der Zusammenarbeit mit zwei wichtigen nationalen Trägerschaften, einerseits dem Verein Memoriav, andererseits der Schweizerischen Ethnologischen Gesellschaft (SEG). Im vergangenen Jahr hat das Fotobüro Bern die Daten aus der sogenannten Foto-Enquête, die Memoriav zwischen 1998 und 2002 durchführte, ins Repertorium übernommen und wird diese im Kontakt mit den Bestandeseignern in den kommenden Jahren bis Ende 2013 überprüfen und aktualisieren. Die Kooperation und das Einverständnis der Beteiligten vorausgesetzt, werden in Zukunft schweizweit über 500 Institutionen mit gegen 3000 fotografischen Beständen auf fotoCH verzeichnet sein. Die Zusammenarbeit mit der SEG zielt auf die

ABSTRACT

photoCH – lexique online et répertoire de la photographie historique en Suisse

La photographie est un médium qui, ces dix à vingt dernières années, s'est définitivement mué en un bien culturel. Si on les compare à la diffusion de ce bien, force est toutefois de constater que la recherche et la documentation ont pris passablement de retard dans ce domaine. L'ouvrage online photoCH représente une contribution importante, qui vient combler une lacune. Outre un lexique biographique des photographes, photoCH propose également un annuaire des institutions possédant des archives et fonds photographiques en Suisse, annuaire qui sera étoffé en 2012 et 2013 en collaboration avec l'association Memoriav et la Société Suisse d'Ethnologie (SSE). Est également prévu par la suite la création d'un portail national en collaboration avec les propriétaires de fonds photographiques de toute la Suisse.

(traduction: sg)

Integration der Informationen über aussereuropäische fotografische Bestände, die im Pionierwerk «L'objectif subjectif» von 1997 enthalten sind.

Pilotprojekt Bildportal

Die Wiedergabe von Bildern auf fotoCH war bisher kein Thema. Erfahrungsgemäss verursachen die Bildrecherche und -beschaffung sowie die Eruiierung der Rechtssituation einen erheblichen Zeitaufwand, den das Fotobüro nicht imstande war zu leisten.

Mittlerweile hat sich die Situation in der Fotoszene stark gewandelt. Viele Eigner von fotografischen Beständen lassen Fotografien digitalisieren und veröffentlichen diese im Internet. Von der Anlage und der Konzeption bietet es sich geradezu an, dass fotoCH in diesem Bereich eine Portalfunktion übernimmt. Wie eine Machbarkeitsstudie ergeben hat, wären die technischen Probleme eines solchen Projekts durchaus lösbar. Umgekehrt ist offensichtlich, dass eine zentrale Abfragestelle

für historische Fotografien die Recherche für Fachleute und interessierte Laien massiv erleichtern würde. Das Fotobüro ist nun daran, ein Pilotprojekt zu lancieren. Die Partner, die sich daran beteiligen, sind ausgewählte Archive, Bibliotheken und Museen aus der deutschen und der französischen Schweiz sowie ein halbkommerzieller Bildanbieter.

Kontakt: markus.schuerpf@foto-ch.ch

www.arbeiterbewegung.ch – 800 Einträge zu historischen Beständen

Rita Lanz, Archivarin Unia

Seit drei Jahren ist das dreisprachige Webportal www.arbeiterbewegung.ch – www.mouvementouvrier.ch – www.movimentooperaio.ch in Betrieb und wird rege benutzt¹. Für viele lokale, regionale und gesamtschweizerische Archivbestände zur Schweizerischen Arbeiterbewegung bietet es erstmals einen Standortnachweis.

Auf dem Portal arbeiterbewegung.ch sind aktuell die Standorte von 800 historischen Beständen der Schweizerischen Arbeiterbewegung verzeichnet. Die virtuelle Zusammenführung des Archivmaterials von Organisationen und Personennachlässen ist ein aktiver Versuch, die anspruchsvolle Überlieferungsbildung in der föderalistischen Schweiz zu koordinieren. Die aus neun Trägerorganisationen bestehende Interessengemeinschaft «Geschichte der

schweizerischen Arbeiterbewegung» will damit aktiv den Zugang zu den Quellen der Geschichte der Schweizerischen Arbeiterbewegung fördern.

Die Interessengemeinschaft und ihre Ziele

2004 organisierten die Association pour l'étude de l'histoire du mouvement ouvrier (AEHMO) und die Stiftung Collège du Travail eine internationale Tagung zum Thema «Archive, Geschichte und Identität der Arbeiterbewegung»². Im Anschluss an die Tagung kam auf Anregung der Gewerkschaft Unia ein loser Zusammenschluss interessierter Spezialarchive und -bibliotheken zustande, der vier Jahre später in eine verbindlichere Interessengemeinschaft (IG) mündete.

Da zu diesem Zeitpunkt bereits viele der nationalen Gewerkschaftsarchive der Archivierung zugeführt worden waren, richtete die IG den Fokus auf die Sicherung der regionalen und lokalen Archive der Deutschschweizer, Westschweizer und Tessiner Arbeiterbewegung. Die Organe von Gewerkschaften, Parteien und anderen Organisationen mussten sensibilisiert, die Mitarbeitenden entsprechend geschult werden. Das Gedächtnis der Arbeiterbewegung soll jedoch nicht nur vor der Vernichtung bewahrt, sondern erschlossen und öffentlich zugänglich gemacht werden. Als erstes konkretes Projekt der IG wur-

de deshalb das Portal realisiert, dessen Betrieb vom Schweizerischen Sozialarchiv in Zürich sichergestellt wird. Die IG will aber noch mehr. Der fortwährende Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Institutionen findet an regelmässigen Treffen statt. Gemeinsam sollen weitere Projekte initiiert werden, um die Beschäftigung mit der Geschichte der Schweizerischen Arbeiterbewegung in- und ausserhalb der akademischen Welt anzuregen.

Was findet man im Portal?

Den Grundstock von 600 Einträgen bilden die Bestände der Trägerorganisationen Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich; Collège du Travail, Genève; Fondazione Pellegrini Canevasini, Bellinzona; Archiv der Gewerkschaft Unia, Bern; Association pour l'Etude de l'Histoire du Mouvement Ouvrier AEHMO, Lausanne; Bibliothek und Archiv des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bern; Centre International de Recherches sur l'Anarchisme CIRA, Lausanne; Dokumentation Beat Schaffer, Biel/Bienne sowie Gewerkschaft comedia, Bern. Erschlossen sind 800 öffentlich zugängliche Archivbestände und Nachlässe von Gewerkschaften, politischen Parteien, Frauen- und Jugendorganisationen, Genossenschaften und Arbeitervereinen aus allen Landesteilen. National oder über

1 Gemäss Mescalero 3.2 Logauswertung wurden 2011 über 9000 Besuche mit über 45 000 Seitenzugriffen (sog. «Hits») registriert.

2 Archives, histoire et identité du mouvement ouvrier. Actes de la rencontre internationale organisée à Genève, les 7 et 8 mai 2004, par la Fondation Collège du Travail et l'Association pour l'étude de l'histoire du mouvement ouvrier (AEHMO); Genève 2006.

die Sprachgrenze tätige Organisationen werden mehrsprachig erfasst. Befinden sich Teilbestände von regionalen und lokalen Gliederungen in den Archivbeständen von gesamtschweizerischen Organisationen, werden diese nicht separat aufgenommen.

Wie kann das Portal genutzt werden?

Mit dem Portal soll einerseits die Vermittlung der breit gefächerten Archive und andererseits die einschlägige sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Forschung gefördert werden. Für viele lokale, regionale und gesamtschweizerische Archivbestände bietet das Webportalerstmals einen Standortnachweis. Wo möglich, führen Links direkt zu den entsprechenden Archivverzeichnissen. Das Auffinden von Beständen wird durch verschiedene Suchfunktionen erleichtert. So können die Quellenbestände beispielsweise auch nach geographischen oder thematischen Gesichtspunkten recherchiert werden. Ein Veranstaltungskalender und weiterführende Links ergänzen das Informationsangebot.

Das Beispiel der Unia-Vorläuferorganisationen

Am Beispiel eines der grössten Archivbestände der Schweizerischen Arbeiterbewegung lässt sich die Nützlichkeit des Portals für eine aktive und koordinierte Überlieferungsbildung in föderalen Strukturen sehr gut zeigen.

Die Gewerkschaft Unia hat 2011 das Projekt der Sicherung regionaler und lokaler Bestände ihrer Vorläuferorganisationen SMUV, GBI und VHTL in

der ganzen Schweiz nach fünf Jahren intensiver Arbeit abgeschlossen³. An über 90 Standorten befanden sich Archive, welche mit aktiver Unterstützung zahlreicher Unia-MitarbeiterInnen vor Ort gesichtet und geordnet wurden, bevor sie in öffentlichen Archiven verzeichnet und dauerhaft archiviert wurden. Auf diese Weise kamen in Ergänzung zu den nationalen Beständen nochmals mehr als 1000 Laufmeter Archivalien regionaler und lokaler Provenienz hinzu.

Als Folge des Strukturwandels der Wirtschaft waren Regional- und Sektionsstrukturen grösseren Veränderungen unterworfen als die nationalen Organisationen. Oftmals bilden Regionalstrukturen auch Wirtschaftsräume ab, die mit der politischen Geografie nicht deckungsgleich sind. Bereits früher waren Teilablieferungen an Archive und Bibliotheken gemacht worden, etwa weil gute Kontakte bestanden. Diese heterogene Ablieferungspraxis kann nun mit dem Webportal wettgemacht und Teilbestände können wieder zusammengeführt werden.

Sind Ihre Bestände bereits erfasst?

Das Ziel ist es, möglichst alle bekannten historischen Bestände zur Schweizerischen Arbeiterbewegung (Parteien, Gewerkschaften, Arbeitervereine, Genossenschaften, Anarchismus, Personennachlässe, Frauen- und Jugendorganisationen) zu erfassen. Selbständige Forscherinnen und Forscher sowie öffentliche Archive und Bibliotheken kennen bearbeitete respektive aufgenommene Bestände und deren Bedeu-

tung am besten. In den letzten Jahren wurden solche immer mehr elektronisch erfasst und stehen online zur Benutzung.

Die IG möchte deshalb dazu auffordern, die Vernetzung zu unterstützen und aktiv Daten zu liefern. Die Bestände können einfach und mit wenig Aufwand direkt erfasst werden⁴.

Vernetzung und Benutzung fördern

Die Vernetzung mit anderen Portalen ist der IG wichtig. So sind etwa die gewerkschaftlichen Bestände von www.arbeiterbewegung.ch auch auf www.arCHeco.ch, dem Verzeichnis von Wirtschaftsbeständen in öffentlichen und privaten (Unternehmens-)Archiven der Schweiz und Liechtensteins⁵ zu finden. Sie können das junge Portal unterstützen, indem weitere Links auf den Seiten öffentlicher und privater Archive publiziert werden. Eine in drei Landessprachen vorhandene Werbekarte kann beim Unia-Archiv (archiv@unia.ch) bestellt und öffentlich aufgelegt werden.

Kontakt: rita.lanz@unia.ch

Interessengemeinschaft
«Geschichte der Schweizerischen
Arbeiterbewegung»
c/o Schweiz. Sozialarchiv
Stadelhoferstrasse 12
8001 Zürich
044 268 87 40
www.arbeiterbewegung.ch

ABSTRACT

www.mouvementouvrier.ch – 800 entrées de collections historiques

Le portail trilingue www.mouvementouvrier.ch – www.arbeiterbewegung.ch – www.movimentooperaio.ch est opérationnel depuis trois ans, et son utilisation va crescendo. Il offre pour la première fois de précieuses informations sur le mouvement ouvrier suisse pour de nombreux fonds d'archives locaux, régionaux et nationaux.

Le portail www.mouvementouvrier.ch compte actuellement quelque 800 collections historiques. La concentration virtuelle du matériel d'archives d'organisations et de successions est censée coordonner la constitution du patrimoine dans notre pays fédéraliste. La communauté d'intérêt «Histoire du mouvement ouvrier suisse», qui compte neuf organisations, entend ainsi promouvoir activement l'accès aux sources de l'histoire de ce mouvement.

(traduction: sg)

3 Siehe arبدو 3/2007 – Rebekka Wyler: Von Romanshorn bis Genf: Wohin mit lokalen und regionalen Gewerkschaftsarchiven.

4 Eine Anleitung wird auf Anfrage durch das Schweizerische Sozialarchiv gerne zur Verfügung gestellt. Bei Bedarf übernimmt es die Erfassung, wenn die notwendigen Angaben zur Verfügung gestellt werden. Kontakt: Urs Kälin, Schweiz. Sozialarchiv Zürich, kaelin@sozarch.unizh.ch, Tel. 044 268 87 40.

5 Initiiert von der Arbeitsgruppe «Archive der privaten Wirtschaft» des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA) und dem Schweizerischen Wirtschaftsarchiv (SWA).